

12.01.18

**DIE VERRÜCKTESTE KUNSTAUSSTELLUNG DER  
VERGANGENEN JAHRE: „PROMETHEUS DELIVERED“  
IN DER MÜNCHNER ERES-STIFTUNG**

# **Titanenkampf mit den Steinfresserchen**



Eine Prometheus-Statue wird zersetzt. foto: thomas feuerstein© OVB

**Von Alexander Altmann.**

**Heute lernen wir mal einen neuen Begriff kennen.**

Er lautet „chemolithoautotrophe Bakterien“. So heißen Mikroorganismen, die man mit dem alten Grzimek als muntere Gesellen bezeichnen könnte; denn anders als alle sonstigen Lebewesen ernähren sie sich von anorganischen Substanzen, die sie aus Gestein lösen, nämlich von Eisenerz und Schwefel. Womöglich sind diese Bakterien die älteste Lebensform auf Erden, die einst mit einem Kometenschweif auf unseren Planeten kam und aus der sich alle anderen Lebewesen entwickelten – bis hin zum Menschen.

In den Räumen der Eres-Stiftung in München, die sich dem Grenzbereich zwischen Kunst und Wissenschaft

verschrieben hat, bilden die mikroskopisch kleinen Steinfresserchen den Ausgangspunkt einer vogelwilden Nahrungskette. Oder vielmehr einer „prozessualen Skulptur“, wie es Stiftungs-Leiterin Sabine Adler ausdrückt. Schließlich ist das, was da unter dem Titel „Prometheus delivered“ präsentiert wird, eine Installation des österreichischen Künstlers Thomas Feuerstein – auch wenn es mit voller Absicht aussieht wie das Labor eines Hightech-Frankenstein oder Famulus Wagner, der am Homunkulus bastelt.

So etwas Ähnliches geschieht da tatsächlich: Es brodeln und blubbern in riesigen Glaskolben, verschraubten Edelstahl-Zylindern sowie dutzenden schwarzer Schläuche, die auf dem Boden herumliegen, und in einem stockdunklen Raum ist gar leuchtender „Bioschleim“ zu bewundern. Die ganzen Chemiker-Utensilien sind eben keine Dekoration, sondern ein höchst realer Bio-Reaktor. In der ersten Station knabbern die erwähnten Bakterien an Pyrit-Brocken herum und erzeugen dabei Schwefelsäure. Mit der zusammenfließen sie durch Schläuche auf die Marmorkopie einer Statue aus dem 18. Jahrhundert, die sie – Loriots Steinlaus lässt grüßen – erkennbar zerfressen.

Sinnigerweise stellt die Skulptur Prometheus dar, der den Menschen das Feuer, also die Fähigkeit zur Naturbeherrschung brachte, wofür er zur Strafe von Zeus an den Felsen geschmiedet wurde, wo ein Adler dem Gefesselten jeden Tag die Leber wegfraß, die über Nacht wieder nachwuchs. Vor diesem Hintergrund wirkt es noch ein bisschen schauriger, dass die Bakteriensoße in Feuersteins Installation als Substrat für die Nachzucht echter menschlicher Leberzellen dient.

Damit dieser fein ersonnene Kurzschluss mit der antiken Mythologie aber nicht zu präventiös wirkt, gibt ihm der 1968 geborene Künstler einen heftigen Drall ins Groteske: Aus

den nachgezüchteten Leberzellen wird in einer kleinen Destillieranlage auch noch Schnaps gebrannt, der laut Auskunft des Künstlers „recht passabel“ schmeckt. Na prost!

Das alles ist kein Witz, sondern Biotechnologie auf dem neuesten Stand – und sicher die verrückteste Kunstausstellung der vergangenen Jahre. Witzig wirkt die Schau, weil sie gekonnt changiert zwischen abgründigem Ernst und dem ironischen Spiel mit Science-Fiction-Motiven. Vor allem macht das Werk dieses Bio-Künstlers eines sichtbar: dass die eigentlichen Märchen und Mythen unserer Tage von der modernen Naturwissenschaft erzählt werden. Was Physiker von schwarzen Löchern berichten und Biologen von chemolithoautotrophen Bakterien, das klingt tausend Mal fantastischer als jeder Fantasy-Roman. Bis 24. März, Römerstr. 15; Di., Mi., Sa. 11 bis 17 Uhr; Eintritt frei.